



In Mission

2023

Antwort
geben
auf die
Zeichen der Zeit
durch 190 Jahre

Mit wachem Blick für die immer neue Situation in einer rasch sich ändernden Gesellschaft suchen wir zu erkennen, auf welche Verhältnisse in unserer Welt wir einzugehen gerufen sind.

Ihr seid gesandt, Generaldirektorium 37



Arme Schulschwestern von Unserer Lieben Frau



Eine gnadenreiche Reise seit 190 Jahren

*Schwester Roxanne Schares,
SSND,
Generaloberin*

Vor 190 Jahren wurde unsere Kongregation ins Leben gerufen, als Karolina (selige M. Theresia von Jesus) Gerhardinger und zwei weitere Frauen in Neunburg vorm Wald, Bayern, Deutschland, ein gemeinsames Ordensleben begannen. Sie begaben sich auf einen Weg der Liebe, auf dem sie die dringenden Bedürfnisse der Gesellschaft erkannten und darauf reagierten. Es wurde ein Weg der Gnade, der den ganzen Globus umspannt.

Durch eine tiefe Erfahrung der Liebe Gottes, einer Liebe, die es nicht erwarten konnte, alles zu geben (MT, 1), wurde die selige Theresia dazu gedrängt, die Sache Gottes zur einzigen Sorge ihres Herzens zu machen und die dringenden Bedürfnisse ihrer Zeit durch Bildung anzugehen. Ihr Geist ermutigte andere, dieselbe Liebesverpflichtung zu leben: sich tief in die Welt hineinzugeben, auf ihre Grundbedürfnisse einzugehen, ihr Leben hinzugeben, damit andere leben können und alle zur Einheit mit Gott zu führen (vgl. ISG, Vorwort, K 33) (MT, 1),

Diese 190 Jahre waren eine Reise des Glaubens, der Zukunftsvision und des Mutes von mehr als 20.000 Schulschwestern von Unserer Lieben Frau. Es war eine Erfahrung der

überwältigenden Liebe Gottes, die eine mutige Antwort der Liebe und Treue hervorgerufen hat, die unzählige Leben auf der ganzen Welt berührt, geformt und verwandelt hat.

In dieser Ausgabe von *In Mission* werden verschiedene Momente dieser 190-jährigen Reise beleuchtet, von den ersten Anfängen in Europa bis zur Überquerung der Ozeane und der Kontinente Nord- und Südamerika, Asien und Afrika. Die Geschichten betonen die Aufmerksamkeit für sich entwickelnde Situationen, das Erkennen von Gottes Ruf in den Zeichen der Zeit und das Wagnis, auf unerwartete Weise auf kritische globale Probleme zu reagieren, die durch soziale Umwälzungen, Krieg und Klimawandel verursacht werden.

Gemeinsam stellen sich Schwestern, Assoziierte und Partner in der Sendung den Krisen unserer Zeit und geben Zeugnis von der bedingungslosen, universalen Liebe Gottes. Es war und ist ein gemeinsamer, gesegneter Weg der Liebe.

Inhalt dieser Ausgabe ...

Samen pflanzen in der Neuen Welt	3	Das Charisma gemeinsam nutzen	10
Zeitleiste der Schulschwestern	4, 5	Reflexion einer ehemaligen Studentin	11
Krankenhaus São José	6, 7	Auf der Suche nach neuen Wegen	12, 13
Assoziierte: Partner und Freunde	8	Die Herausforderungen des Regimewechsels	14
Das internationale <i>Shalom</i> Netzwerk	9	Schwestern der Provinz Bayern antworten	15
Was liegt jenseits davon?	9		

In Mission 2023

Veröffentlichung der Armen Schulschwestern v.U.L.Fr.

Generalat, Rom, Italien
gerhardinger.org

Provinz Lateinamerika und die Karibik (ALC)
provinciaalc.org

Provinz Afrika (AF)
africassnd.org

Provinz Atlantic-Midwest (AM)
atlanticmidwest.org

Provinz Central Pacific (CP)
ssndcentralpacific.org

Gemeinsame Homepage AF, AM, CP
ssnd.org

Bayerische Provinz (BY)
schulschwestern.de

mit dem Distrikt Österreich-Italien (ÖR-IT) und dem Tschechoslowakischen Distrikt (CE)
ssnd-austria.org
skolskesestry.cz

Ungarische Provinz (MG)
iskolanoverek.hu

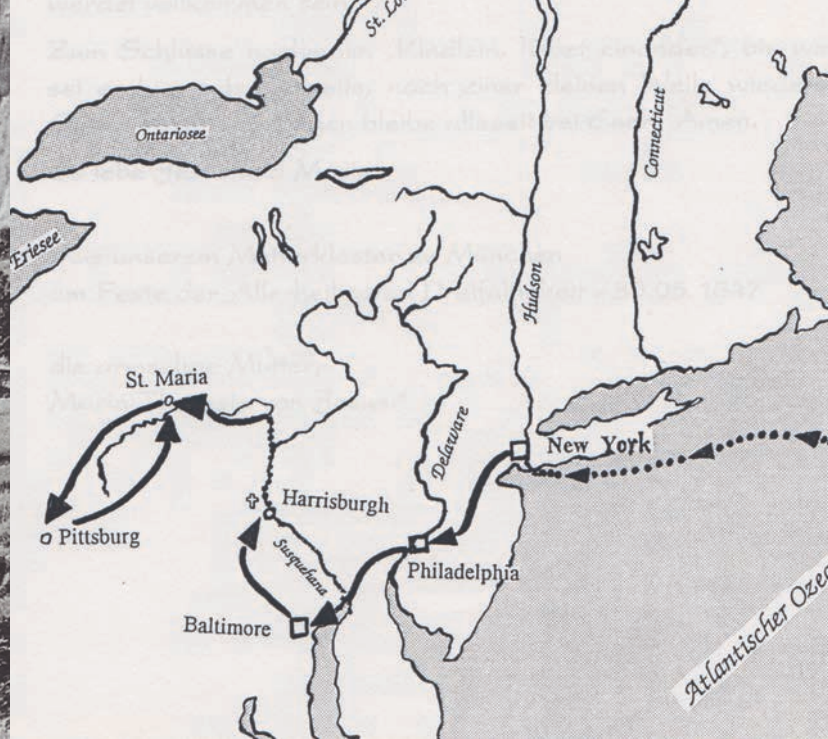
Polish Province (PO)
ssnd.pl

Slowenische Provinz (SI)
notredamke.rkc.si

Layout: Schwester M. Karolina Müller, SSND

Wir sind den Schwestern und Laienmitarbeitern dankbar, die aus den Originalsprachen ins Englische und aus dem Englischen in jede der Provinzsprachen übersetzt haben.

Vielen Dank!



Samen pflanzen in der Neuen Welt

Von Caelie Haines, Direktorin für Kommunikation, Provinz Atlantic-Midwest

Nach der Gründung der Kongregation in Bayern, Deutschland, im Jahr 1833, kam die selige Mutter Theresia Gerhardinger 1847 mit vier weiteren Schwestern, darunter Schwester Karolina Frieß, nach Nordamerika. Nach einiger Verwirrung darüber, wo sie eingesetzt werden sollten, kamen die Schwestern in Baltimore, Maryland, an. Sie gründeten eine Schule für Mädchen, das Institute of Notre Dame (IND). Da die selige Theresia als Leiterin ihrer internationalen Kongregation nach Deutschland zurückkehren musste, betraute sie die 23-jährige Schwester Karoline mit der Leitung der Mission der Kongregation in Nordamerika. Die Schulschwester v.U.L.Fr. reagierten auf die Bedürfnisse ihrer Zeit, indem sie Mädchen unterrichteten, vor allem in Grundschulen, aber auch in Waisenhäusern, Kindertagesstätten und Industrieschulen. Sie bildeten zukünftige Lehrerinnen aus und leisteten Pionierarbeit bei der Entwicklung von Kindergärten. Für Mädchen, die in Fabriken arbeiteten, richteten sie Abendschulen ein, in denen diese eine Grundausbildung erhalten konnten.

Unter der Leitung von Mutter Karolina blühte der nordamerikanische Teil der Kongregation auf und breitete sich über die Vereinigten Staaten und Kanada aus. Heute, 176 Jahre nachdem sie ihre Sendung angenommen hatten, bewirken die Armen Schulschwester immer noch etwas in diesen Ländern und auf der ganzen Welt. Einige unterrichten in traditionellen Schulen. Andere haben innovative Wege der Bildung gefunden, wie z. B. Zentren für Englisch als Zweitsprache und die Schaffung von

Heimen für Frauen in der Genesung, in denen sie ihren Geist und ihre Seele nähren können. Auf dem Gelände des IND, wo einst Mutter Theresia wandelte, bildet das gebührenfreie Caroline Center Frauen aus der Region für die Berufe der Pflegeassistenten und Apothekenhelferinnen aus.

Mutter Theresia wollte, dass ihre Kongregation Mädchen, Frauen und Randgruppen Fähigkeiten vermittelt, die ihnen eine bessere Zukunft ermöglichen.

Dieser Auftrag wird immer noch in den Provinzen Atlantic-Midwest und Central Pacific in Nordamerika wahrgenommen, die sich über viele US-Bundesstaaten, Kanada, England, Guam und Japan erstrecken.



Mutter Karolina Friess und Arme Schulschwester v.U.L.Fr. in den Anfängen in Nordamerika.



Bedeutende Ereignisse in der Geschichte der
Kongregation der Armen Schulschwestern
v.U.L.Fr.

1833

Dem Ruf folgend, die Kinder der deutschen Einwanderer in Nordamerika zu unterrichten, kamen die selige Mutter Theresia, vier Schwestern und eine Novizin in New York an. Zwei Wochen später kamen sie in St. Marys, Pennsylvania, an und eröffneten das erste Schulschwesternhaus und die erste Schule in Nordamerika. Bald unterrichteten die Schwestern in drei Schulen in Baltimore.

Am 24. Oktober zogen Karolina Gerhardinger, Barbara Weinzierl und Maria Blass nach Neunburg vorm Wald in Bayern, um ihr Leben als Ordensfrauen in Gemeinschaft zu beginnen, und Mädchen aus der Umgebung zu unterrichten. Dies war der Beginn der Kongregation der Armen Schulschwestern v.U.L.Fr.

1847

Mutter M. Karolina Friess wurde von der seligen Mutter Theresia beauftragt ein Mutterhaus in Milwaukee zu eröffnen.

1850

Die Armen Schulschwestern unterrichteten und betreuten die Kinder im St. Agatha-Waisenhaus in St. Agatha, Ontario, der ersten Mission der Kongregation in Kanada.

1871

Als Folge des Kulturkampfes wurden Schulschwesternhäuser in einigen Teilen Deutschlands geschlossen und Schwestern in anderen Länder wie der heutigen Tschechischen Republik, England, Ungarn und Serbien (zusätzlich zu Österreich, Bayern, Italien und Rumänien) in die Missionen entsandt.

1872-79

Die selige Maria Theresia von Jesus Gerhardinger (1797-1879) starb in München, Deutschland.

1879

Der Dienst an den Kindern der amerikanischen Ureinwohner begann.

1886

Mutter M. Karolina Friess (1824-1892) starb in Milwaukee, Wisconsin.

1892

Erster Weltkrieg:Die Kommunikation innerhalb der Kongregation war unterbrochen, aber die Armen Schulschwestern blieben als eine Kongregation vereint. Nach dem Krieg wurden die Armen Schulschwestern in den vom Krieg heimgesuchten Ländern von Schulschwestern aus anderen Teilen der Welt unterstützt.

1914-18



Bedeutende Ereignisse in der Geschichte der
Kongregation der Armen Schulschwestern
v.U.L.Fr.

1915

Schulschwestern wurden eingeladen und entsandt, um Häuser in Schweden und der Schweiz zu eröffnen.

Schulschwestern aus Nordamerika wurden aufgefordert und entsandt, eine Mission in Puerto Rico zu eröffnen.

1931

Über 10.000 Schulschwestern in Europa und Nordamerika feierten das hundertjährige Bestehen der Kongregation.

1933

Mit dem Aufkommen des Nationalsozialismus und dem Ausbruch des Zweiten Weltkriegs wurden Hunderte von Schulschwestern in mehreren europäischen Ländern aus dem Schuldienst entlassen. Viele Schwestern übernahmen neue Aufgaben in ihrer Heimat oder in anderen Ländern auf beiden Seiten des Atlantiks.

1933-45

1935, 1937

Schulschwestern wurden nach Südamerika gerufen, um Kinder in Brasilien zu unterrichten.

1938

Schwester wurden gerufen und ausgesandt, um eine Mission in Argentinien zu eröffnen.

Der Zweite Weltkrieg:Die Kommunikation innerhalb der Kongregation war unterbrochen, aber die Schulschwestern blieben als eine Kongregation vereint. Nach dem Krieg wurden die Schulschwestern in den vom Krieg betroffenen Ländern von Schwestern aus anderen Teilen der Welt unterstützt.

1939-45

Der Aufstieg des Kommunismus in Osteuropa erzwang einen radikalen Wandel im Leben und Wirken der Armen Schulschwestern in Ostdeutschland, der Tschechoslowakei, Ungarn, Polen, Rumänien und Jugoslawien.

1945

1948

Schwester wurden aufgefordert und ausgesandt, eine Mission in Kyoto, Japan, zu eröffnen.

Schwester wurden aufgefordert und ausgesandt, eine Mission in Yona auf der Insel Guam zu eröffnen.

1949

Schwester wurden aufgerufen und ausgesandt, um das erste Haus der Armen Schulschwestern in Rom zu eröffnen.

1950



Bedeutende Ereignisse in der Geschichte der Kongregation der Armen Schulschwestern v.U.L.Fr.

Schwester wurden aufgefordert und ausgesandt, eine Mission in El Progreso, Honduras, zu eröffnen, die erste in Mittelamerika.

1956

1956

Das Generalat (zentrales Mutterhaus) der Kongregation wurde von München nach Rom verlegt.

Der Bau der Berliner Mauer führte dazu, dass die Kommunikation zwischen den Schwestern der Berliner Provinz und der daraus resultierenden Region Ost-Berlin 28 Jahre lang äußerst schwierig war..

1957

1961

Papst Johannes XXIII. rief alle Gemeinschaften von Ordensfrauen und -männern in den Vereinigten Staaten dazu auf, innerhalb eines Jahrzehnts 10 Prozent ihrer Mitglieder für den Missionsdienst nach Lateinamerika zu entsenden.

Schulschwestern wurden gerufen und nach Lateinamerika gesandt, um Missionen in Bolivien, Guatemala, Kolumbien, Chile, Peru und Paraguay zu eröffnen.

1961-66

Das Zweite Vatikanische Konzil: Das Dekret über die Anpassung und Erneuerung des Ordenslebens, *Perfectae Caritatis*, wurde von Papst Paul VI. am 28. Oktober 1965 verkündet.

1962-65

Die Schulschwestern begannen, einen modifizierten Habit zu tragen.

Das Generalkapitel nahm *Ihr seid gesandt* an, die neue Konstitution und das neue Generaldirektorium, die im Einklang mit dem Geist und den Dekreten des Zweiten Vatikanischen Konzils verfasst wurden.

1963

1970

Schulschwestern wurden gerufen und nach Afrika gesendet, um Missionen in Liberia, Sierra Leone, Ghana, Kenia und Nigeria zu eröffnen.

Die ersten Assoziierten der Schulschwestern legten innerhalb der Kongregation ihr Versprechen ab.

1970-74

1976

Mutter Theresia wurde in Rom seliggesprochen.

Ihr seid gesandt wurde von der Kongregation für Ordensleute und Säkularinstitute genehmigt.

1985

1986

Der Satz „Die Sorgen der Armen zu unseren eigenen Anliegen zu machen“ war das Thema des ersten Generalkapitels, das nach der Approbation von *Ihr seid gesandt* stattfand.

1987



Bedeutende Ereignisse in der Geschichte der Kongregation der Armen Schulschwestern v.U.L.Fr.

In Afrika wurden die ersten Schulschwestern-Novizen aufgenommen.

1989

Der Fall der Berliner Mauer führte zu radikalen Veränderungen in den osteuropäischen Ländern.

1990

Shalom, das internationale Netzwerk für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung, wurde ins Leben gerufen.

1993

Schulschwestern erhielten den Status einer Nichtregierungsorganisation (NGO) bei den Vereinten Nationen.

1994

2002

21. Generalkapitel in Freising, Deutschland

2007

Schulschwestern wurden eingeladen und in den heutigen Südsudan gesendet, um dort mit der Organisation *Solidarity for South Sudan* zu arbeiten.

2008

2008

Aus dem Distrikt Afrika entsteht die Provinz Afrika.

2011

23. Generalkapitel in Arriccina, Italien

2012

2016

Gründung des kongregationsweiten Noviziats in Rom, Italien

24. Generalkapitel in Marriottsville, Maryland, USA

2017

2017

2020

Neue Verpflichtung im Südsudan

Entscheidung, eine *Laudato Si'*-Kongregation zu werden

2021

2021

2023

25. Generalkapitel in Rom, Italien, im Zusammenhang mit dem 190. Jahrestag der Gründung der Armen Schulschwestern v.U.L.Fr.



Krankenhaus São José

Die Gründung und Kontinuität einer Mission in der Gesundheitsversorgung der Bevölkerung

*Von Schwester Isolene Lofi, SSND, São José Hospital
Generaldirektorin Provinz Lateinamerika und die Karibik*

Das Krankenhaus São José in Criciúma, Santa Catarina, Brasilien, das den Armen Schulschwestern v.U.L.Fr. gehört und von ihnen getragen wird, wurde 1936 eröffnet. In den vergangenen 87 Jahren ist das Krankenhaus kontinuierlich gewachsen, hat sich angepasst und wurde erweitert, um den Zeichen der Zeit gerecht zu werden. Ursprünglich hatte das Krankenhaus nur 20 Patientenzimmer und einige Behandlungsräume. Heute umfasst es 47.000 Quadratmeter und ist eines der größten Krankenhäuser der Stadt.



Die Welt hat sich seit der Gründung des Krankenhauses stark verändert, und es wird auch weiterhin den sich ändernden Bedürfnissen entsprechen. Derzeit wird ein neuer Flügel gebaut, um die auf mehr als eine Million geschätzte Bevölkerung der Region zu versorgen. Heute arbeiten 1.580 Mitarbeiter und 300 Fachärzte im São José Hospital.

Als Lehrkrankenhaus bietet São José eine medizinische Facharztausbildung an: Etwa 1.000 Praktikanten durchlaufen jedes Jahr seine Hallen. Jedes Jahr werden Patienten in einer Vielzahl von medizinischen Fachbereichen wie Kardiologie, Onkologie, Orthopädie, Neurochirurgie und Transplantation behandelt. Etwa 96 % der behandelten Patienten werden von der brasilianischen Regierung bezuschusst.

São José hat über acht Jahrzehnte lang das Charisma der Armen Schulschwestern am Leben erhalten. Die brasilianischen Schwestern sind stolz darauf, durch ihr hochqualifiziertes Personal und ihre Ärzte ein Pflegeumfeld zu schaffen, in dem die Patienten und ihre spezifischen Bedürfnisse im Mittelpunkt stehen und die körperliche, emotionale und geistige Heilung gefördert wird.

Als Kongregation sind wir aufgerufen, uns um die Bedürfnisse der Welt zu kümmern und in

dem Glauben zu leben, dass die Welt ein Ort des Friedens, der Gemeinschaft und der Gesundheit sein kann. Das Krankenhaus von São José hat sich im Laufe der Jahre vielen Herausforderungen gestellt und diese mit Treue und Mut gemeistert. Das Ergebnis ist, dass das Krankenhaus in der ganzen Region und im ganzen Land für seine Leistungen respektiert und bewundert wird.

Die Gemeinschaft der Armen Schulschwestern in Brasilien ist der Meinung, dass das Krankenhaus São José de Criciúma immer auf die Zeichen der Zeit reagiert hat und sich dabei von unserer Gründerin inspirieren ließ: "Alle Werke Gottes gehen langsam und leidvoll, dann aber stehen sie desto fester und blühen desto herrlicher auf." (# 2277).

2022:

216.141	Einweisungen
22.237	Krankenhausaufenthalte
11.211	Operationen
702.057	Laboruntersuchungen

96,12 % der Einweisungen und Behandlungen wurden von der brasilianischen Regierung subventioniert.



Arme Schulschwestern v.U.L.Fr., die im Krankenhaus von São José arbeiten.



Assoziierte: Partner und Freunde

Von Trudy Hamilton, Direktorin für Kommunikation, Provinz Central Pacific

Assoziierte sind Laien, die die Sendung und den Geist der Armen Schulschwestern v.U.L.Fr in ihrem Alltag leben, der im Geist und in der Sicht der seligen Theresia, der Gründerin der Armen Schulschwestern, verwurzelt ist. Gemeinsam setzen die Assoziierten und die Schwestern diese Sendung fort.

Die Assoziierten und Schwestern sind dazu berufen, den dringenden Bedürfnissen in unserer Welt mit Mut, Kühnheit und Hoffnung zu begegnen. Gemeinsam konzentrieren sie sich auf die Bedürfnisse von Frauen, Jugendlichen und Menschen, die an den Rand gedrängt sind. Schwester Kathy Schmittgens, Ko-Direktorin der Assoziierten der Provinz Central Pacific (CP), sagte: "Integraler Bestandteil des Engagements der Armen Schulschwestern für das Evangelium ist unser Einsatz für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung."

"Es entwickelt sich eine geistliche Beziehung, die für beide Seiten bereichernd und herausfordernd ist. Assoziierte und Schwestern teilen ihre Begabungen, ihre Gebete und ihr Engagement für den Glauben als Menschen des Friedens, der Hoffnung, der Gerechtigkeit und der Liebe", sagte Anne Carey, Ko-Direktorin der CP-Assoziierten. "Diese Bündnisbeziehung spiegelt Einheit und Vielfalt wider, um die Sendung Jesu im Geiste der seligen Theresia zu fördern."

Die Schulschwestern v.U.L.Fr. begannen 1970, die Möglichkeit von Assoziierten zu prüfen, als das Zweite Vatikanische Konzil eine aktivere Rolle der Laien in der Kirche forderte. Die Richtlinien für Assoziierte in Nordamerika wurden 1976 eingeführt, und die ersten sechs Assoziierten wurden 1977 aufgenommen.

Heute leben in der Provinz Central Pacific mehr als 300 Assoziierte das Evangelium und verbreiten den Geist der seligen Theresia und Mutter Carolina in 16 US-

Staaten, Guam und Japan. "Während wir weiter wachsen, verändern sich Bedürfnisse unserer Assoziierten ständig", sagte Anne. "Vor allem während der Pandemie, als die Assoziierten nicht persönlich zusammenkommen konnten, mussten wir kreativ sein, wie wir trotzdem im Gebet, in der Gemeinschaft und im Dienst zusammen sein konnten."

"Viele der Dinge, die wir während der Pandemie eingeführt haben, werden auch heute noch verwendet", sagt Schwester Kathy. "Die Assoziierten treffen sich online zwischen den regionalen persönlichen Treffen. Viele finden, dass die Online-Treffen Gemeinschaft auf eine Weise geschaffen haben, die sie nicht hätten, wenn sie sich nur 2 oder 3 Mal im Jahr treffen würden. Spanisch sprechende Assoziierte haben Assoziierte aus der ganzen Welt eingeladen, an den Online-Gemeinschaftsveranstaltungen teilzunehmen. Darüber hinaus haben wir ein neues Online-Orientierungsprogramm für Assoziierte entwickelt. Viele Schwestern nehmen auch an diesen Veranstaltungen teil." "Die Assoziierten nutzen ihre individuellen und einzigartigen Talente um den sich verändernden Bedürfnissen zu begegnen und in ihren lokalen Gemeinschaften und darüber hinaus", sagte Anne. "Sie schätzten die Möglichkeiten zur Teilnahme an den gemeinsamen Treffen und die Dialoge zur Vorbereitung auf das Generalkapitel. Sie sind aufgerufen mit uns eine Laudato Si'-Kongregation zu werden."

Lesen Sie die Geschichten der Assoziierten und erfahren Sie mehr über ihre Arbeit und ihren Einfluss auf unsere Welt. Wir überwinden jeden Tag Barrieren und Grenzen. Frauen und Männer, die 21 Jahre oder älter sind und ihre Glaubenstradition in Harmonie mit dem Charisma der SSND teilen wollen, sind eingeladen, Assoziierte zu werden", sagt Schwester Kathy.

Internationales *Shalom* Netzwerk

Von Schwester Marinez Capra, SSND, Internationale Shalom Koordinatorin /JPIC Frieden

Gerechtigkeit, Frieden und globale Verantwortung sind in unserem Charisma verwurzelt und von zentraler Bedeutung für unser Leben und unseren Dienst als Schulschwestern v.U.L.Fr. Die Richtungsweisenden Erklärungen des Generalkapitels haben uns immer wieder dazu aufgerufen, auf lokaler und kongregationsweiter Ebene "eine Welt des Friedens, der Gerechtigkeit und der Liebe zu verwirklichen." (ISG K 17) Das Mandat zum Handeln (19. Generalkapitel) führte 1994 zur Gründung unseres internationalen Shalom-Netzwerks, um aktiv und mutig auf die dringenden Rufe nach Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung in unserer globalisierten Welt einzugehen, und zwar auf persönlicher, gemeinschaftlicher, nationaler und internationaler Ebene.

In den 29 Jahren unseres Bestehens als Internationales Shalom-Netzwerk erkennen wir mit Dankbarkeit an, wie unser Netzwerk über unsere fünf kontinentalen Zweige und andere globale Partner zusammengearbeitet hat, um die Themen Frieden, Gerechtigkeit und ökologische Bildung, Menschenrechte, Migranten und Flüchtlinge, Diskriminierung, indigene Gemeinschaften, Menschenhandel, Rassismus, Heilung und Armut anzugehen. Shalom als unser Lebensstil hat unser Bewusstsein für globale Fragen geschärft und uns herausgefordert, die Werte des Evangeliums noch glaubwürdiger zu leben.

Seit der Verpflichtung der Armen Schulschwestern im Jahr 2021, eine Laudato Si-Kongregation zu werden, befasst sich das Internationale Shalom-Netzwerk weiterhin mit den Herausforderungen des Klimawandels, um auf den Schrei der Armen und den Schrei der Erde zu reagieren. Es bietet eine weitere konkrete Gelegenheit für eine tiefere Umkehr und transformatives Handeln für eine nachhaltigere Zukunft.

Möge unser Shalom-Netzwerk ein Feuer sein, das unsere Leidenschaft und Hoffnung für die Zukunft entfacht, wenn wir ein prophetisches Zeugnis der universalen Gemeinschaft ablegen.



Was liegt jenseits davon?

Von Schwester Beatriz Martínez-García, SSND, UN-NGO Repräsentantin



In diesem Jahr begehen die Armen Schulschwestern ihr 30-jähriges Mitwirken bei den Vereinten Nationen. Die Abteilung für Öffentlichkeitsarbeit hat unsere Kongregation 1993 als Nichtregierungsorganisation (NRO) anerkannt, und der Wirtschafts- und Sozialrat hat uns 1998 den Sonderberaterstatus zuerkannt. Als internationale Kongregation ermöglichen uns diese Verbindungen, die Aufmerksamkeit der UN-Mitgliedsstaaten auf die dringenden Bedürfnisse der globalen Gemeinschaft zu lenken und die Gabe unseres Charismas und die Werte des Evangeliums in die Beratungen und Entscheidungen der Vereinten Nationen einzubringen.

Seit 30 Jahren arbeiten wir mit dem Shalom-Netzwerk und anderen NROs zusammen, um Mädchen, Verfolgte, Eingeborene, Migranten, Flüchtlinge und Obdachlose zu unterrichten und für Sozial- und Klimagerechtigkeit einzutreten. Die NRO-Vertreterinnen Ethel Howley, Ann Scholz, Eileen Reilly und Beatriz Martínez-García haben Hunderte von Schwestern, Kollegen und Studenten zu Veranstaltungen der Vereinten Nationen begleitet. Die Vierte Frauenkonferenz in Peking, der Weltgipfel für soziale Entwicklung in Kopenhagen, der Umweltgipfel in Brasilien, die Kommissionen für den Status der Frauen, das Ständige Indigenenforum und die UN-Wasserkonferenz in New York sind Beispiele für diese Veranstaltungen.

Ich würde die Arbeit der Schulschwestern bei den Vereinten Nationen gerne mit den folgenden Worten beschreiben: Engagement, Risiko, Vertrauen, Liebe, Transformation, Kampf, Bildung, Zusammenarbeit, Hoffnung und Fürsprecher. Welche Wörter würden Sie zu dieser Liste hinzufügen?

Dies ist ein geeigneter Zeitpunkt, um uns zu fragen:

- *Wie hat unsere Präsenz bei den Vereinten Nationen unsere Gemeinschaften und Dienste beeinflusst?*
- *Wie können wir mit anderen zusammenarbeiten, um unsere Präsenz und unsere Stimme zu stärken?*
- *Wozu ruft Gott uns auf, was wir in Bezug auf unseren Dienst bei der UNO tun oder ändern sollen?*



Das Charisma gemeinsam leben

Von Schwester Monica Benedict, SSND, Provinz Afrika

Gambia

Für Martha Mendy war die Zusammenarbeit mit den Armen Schulschwestern v.U.L.Fr. eine großartige Gelegenheit, der Notre-Dame-Schule in Soma (Gambia) etwas von dem zurückzugeben, was die Schwestern in ihrem Leben bewirkt haben.

Diese Erfahrungen haben sie dazu gebracht, sich einzusetzen, um einen positiven Einfluss auf andere zu haben. Die Schwestern waren Marthas Lehrerinnen, die ihr eine Ausbildung als Näherin ermöglichten. Seitdem, vor inzwischen zwölf Jahren, arbeitet sie mit ihnen zusammen.

Martha pflegt eine persönliche Beziehung zu den Schwestern, die ihr die Hand reichen, ihr zuhören und sie in schwierigen Zeiten begleiten. "Die Schwestern waren meine Lehrerinnen, die mir Fertigkeiten im Schneidern und in der Herstellung von Krawatten und Färbemitteln beibrachten. Sie haben auch andere ausgebildet. So verdiene ich meinen Lebensunterhalt durch die Ausbildung, die ich von ihnen erhalten habe", sagte Martha.

Martha erinnerte sich mit Dankbarkeit an die vielen Male, bei denen die Schwestern sie einluden

sowohl Schüler bei Schulausflügen zu begleiten, als auch mit ihnen zu beten und zu spielen. Das waren alles große Privilegien und Spaß für sie.

Martha erzählte: "In den Jahren, in denen ich mit den Schwestern gearbeitet habe, habe ich die Werte Gerechtigkeit, Frieden, Einheit und Liebe kennen gelernt. Ich habe auch gelernt, Englisch zu sprechen, wenn auch nicht perfekt. Und ich bin dankbar für die gute Beziehung, die ich zu ihnen habe." Martha freut sich, ihr Wissen mit den Neuntklässlern zu teilen und ihnen Benimmregeln beizubringen. Sie hofft, weiterhin mit den Schwestern zusammenzuarbeiten und den Schülern bei Bedarf zu helfen. Martha ist begeistert davon, das Charisma der Armen Schulschwestern weiterzugeben und anderen zu helfen, ihr eigenes gottgegebenes Potenzial zu entdecken. "Ich werde die Fähigkeiten und guten Werte, die ich von den Schwestern gelernt habe, auch weiterhin nutzen", sagte Martha.

Ghana

Die vier Jahre an der Notre Dame Girls High School in Sunyani, Ghana, haben das Leben der Absolventinnen stark beeinflusst.

Eine Frau erinnerte sich mit großer

Bewunderung an die Ruhe der Umgebung der Schule, an die friedliche Atmosphäre, die das Lehren und Lernen in der Schule begünstigt. "Meine Alma Mater war ein Haus der Gelassenheit und Schönheit", sagte sie.

Sie erinnerte sich gerne an die Verbundenheit, die sie mit den Schwestern und als Schulgemeinschaft hatten. Das war für sie sehr wichtig. "Wir fühlten uns wie eine Familie, und so fiel uns das Lernen leichter. Die Schwestern gaben ihr Bestes für uns, so dass wir für die Zukunft gestärkt wurden", sagte sie.

"Die Schwestern lehrten uns als junge Menschen den Wert von Disziplin, Wahrheit, Ehrlichkeit und Liebe und bereiteten uns darauf vor, Frauen zu sein, die die Nation aufbauen und Vorbilder in der Gesellschaft sind. Diese Werte sind seither ein fester Bestandteil meines Lebens.

Was die Ausbildung bei den Armen Schulschwestern so einzigartig und sinnvoll macht, ist, dass sie eine ganzheitliche Erfahrung ist. "Die Schwestern gaben uns sowohl Bildung als auch lebenspraktische und spirituelle Anleitung."



Reflexion einer ehemaligen Studentin

Von Kasia, eine ehemalige Studentin der Armen Schulschwestern v.U.L.Fr. in der Polnischen Provinz

Während des Studiums wohnte ich im Schulschwestern-Wohnheim. Besonders wichtig war für mich die Erfahrung der Gemeinschaft bei Integrationstreffen, Ausflügen, Gebetszeiten, Wallfahrten und Exkursionen. Ich war froh, die Unterstützung der Schwestern vor allem bei Prüfungen zu erfahren.

Eine große Freude war für mich die Möglichkeit, mich in der ehrenamtlichen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen zu engagieren. Ich lernte, wie man in bestimmten Situationen mit einem Kind umgeht, sammelte pädagogische Erfahrungen und auch die Befriedigung, anderen selbstlos helfen und eine Stütze sein zu können. Ich erfuhr aufrichtige Fürsorge für den ganzen Menschen und Hilfe bei der Entscheidungsfindung; die Begleitung durch die Schwestern war mir wichtig.

Die Schwestern vermittelten den Schülern durch ihre Worte und ihr Beispiel Werte. Das freudige Zeugnis des Lebens mit Jesus war offensichtlich; die Schwestern waren immer bereit, zuzuhören und zu reden. Sie teilten bereitwillig ihre Lebenserfahrungen. Ich lernte gute Gewohnheiten, wie z. B. auf meine Umgebung zu achten, Ordnung zu halten und die Umwelt zu schützen.

Ich lernte auch die spirituelle Dimension der Eucharistie und von Festen wie Weihnachten kennen. Besonders schöne Erlebnisse waren ein gemeinsames Abendessen am Heiligen Abend und Theateraufführungen, bei denen die Schwestern mit uns spielten und nach den Aufführungen über Glaubensfragen sprachen. Wir hatten eine eigene Kapelle, in die wir gehen, uns hinsetzen und einfach beten konnten.

Die Schwestern verstanden es, das Gute und Schöne in uns hervorzubringen. Ich habe gelernt, wie ich das in meinem Leben und in meinen Beziehungen zu meinen Schülern fortsetzen kann. Während meines Aufenthalts im Wohnheim knüpfte ich sehr tiefe Beziehungen und Freundschaften, die noch heute eine Quelle der Kraft in meinem Leben sind.

Als ich viele Jahre später meine Doktorarbeit verteidigte, lud ich alle Menschen, die mir wichtig waren, zur Verteidigung ein, und ich konnte mir nicht vorstellen, dass die Schwestern bei diesem wichtigen Moment nicht dabei sein würden. Abschließend möchte ich sagen, dass ich derzeit überlege, ob der Mann, den ich kennengelernt habe, ein guter Kandidat für mich als Ehemann ist. Ich würde ihn sehr gerne den Schwestern vorstellen, damit sie mir bei dieser Entscheidung helfen können.



SLOWENIEN - Neue Wege suchen Arme Schulschwester zu sein

Von Schwester Darija Krihn, SSND, Slowenische Provinz

Es war im Jahr 1886, als die ersten Armen Schulschwestern in Slowenien in Šmihel bei Novo Mesto ankamen. Obwohl sie anfangs in bedrängten Verhältnissen lebten, begannen sie sofort mit ihrem Bildungsapostolat, zunächst mit gehörlosen und sprachbehinderten Kindern, dann in Kindergärten, Grundschulen und mit verschiedenen Programmen für junge Frauen sowie mit Sprachkursen. Ihre Bildungsarbeit war erfolgreich und sie eröffneten Filialen an verschiedenen Orten. Auch unser Schulkomplex mit vielen Bildungsmöglichkeiten wurde 1888 in Trnovo-Ilirska Bistrica eröffnet. Die Schwestern waren stolz darauf, dass sie so vielen Kindern und jungen Erwachsenen Bildung mitgeben konnten. Der Zweite Weltkrieg veränderte diese Situation völlig und brachte Ängste und Sorgen für die Schwestern und Kinder in ihren Bildungseinrichtungen mit sich.

Von heute auf morgen oder innerhalb kürzester Zeit mussten sie ihre Schulen und fast ihr gesamtes Hab und Gut verlassen. Die Schwestern aus Šmihel wurden in einem alten Schloss untergebracht, ohne Wasser und Strom. Unsere kommunistische Regierung hatte gehofft, dass sie früher oder später aussterben würden. Aber keine Schwester ist in dieser Zeit gestorben. Sie konnten Dienste in Pfarreien finden, denn sie waren Lehrerinnen, die Kindern und jungen Erwachsenen eine Ausbildung geben konnten.

Da sie Lehrerinnen waren, wurden sie gebeten, Katechismus zu unterrichten, Gottesdienste zu halten, Kirchenchöre zu leiten, privaten Musikunterricht zu geben und als Haushälterinnen in den Pfarrhäusern und im Haus des Bischofs zu arbeiten. Um ihren Lebensunterhalt zu verdienen, arbeiteten sie auch hart in der landwirtschaftlichen Genossenschaft des Staates und einige waren in der staatlichen Verwaltung angestellt. Einige unserer Schwestern wurden von unserer kommunistischen Regierung grundlos inhaftiert. Die Einschüchterungen waren schlimm und nach ihrer Freilassung sprachen sie nie darüber, weil die Drohungen so schrecklich waren.



Die Schwestern in Trnovo-Ilirska Bistrica wurden in einem kleinen Teil ihrer großen Einrichtung untergebracht. Sie durften nur einige ihrer persönlichen Gegenstände mitnehmen. Zu dieser Zeit wurden sie von denselben Kindern, die sie unterrichteten, schwer beleidigt, weil die Kinder gezwungen wurden, sich gegen ihre Lehrer zu wenden. Menschen aus der Nachbarschaft halfen ihnen heimlich und brachten ihnen Lebensmittel und andere Dinge. Trotz der Demütigungen, Misshandlungen und geheimer Verhöre setzten sie ihre pädagogische Arbeit fort. Sie bestellten auch Felder, um genug zu essen zu haben. Dies ist nach wie vor unser einziger Ort, an dem die Schwestern seit ihrer ersten Ankunft leben.

Nach der Unabhängigkeit Sloweniens im Jahr 1991 wurden uns die beschlagnahmten Güter zurückgegeben. Hier, in Ilirska Bistrica, haben wir ein Exerzitenhaus, das Mutter Theresia Haus. Alle Altersgruppen kommen zu Exerzitien. Einige werden von unseren Schwestern geleitet, andere finden in Zusammenarbeit mit verschiedenen Ordensleuten statt. Einige unserer Schwestern nehmen an unserer Vereinigung von Ordensleuten teil, andere erteilen Religionsunterricht, dienen in der Pfarreseelsorge, bieten praktische Workshops für Mädchen an, arbeiten mit der Caritas zusammen, leiten Selbsthilfegruppen, besuchen ältere Menschen usw.

All dies soll uns nur in unserer Überzeugung bestärken, dass wir in allem, was wir sind, Pädagoginnen sind; da wir keine eigenen Schulen haben können, unterrichten wir in anderen Bereichen, in denen dringender Bedarf besteht.



Die Herausforderungen des Regimewechsels in der Ungarischen Provinz



Von Schwester M. Andrea Ivanics, SSND, Provinzoberin, Ungarische Provinz

Im Jahr 1948 verstaatlichte die kommunistische Führung Ungarns die Lehranstalten. Nach einer Vereinbarung zwischen dem ungarischen katholischen Episkopat und der kommunistischen Regierung im Jahr 1950 durften vier Orden unter sehr strenger staatlicher Kontrolle im kommunistischen Ungarn arbeiten. Ab 1950 durften nur noch zwei Klöster der Ungarischen Provinz der Armen Schulschwestern Mitglieder beherbergen (nur 49 Schwestern), und zwar in stark reduzierter Zahl, obwohl zu diesem Zeitpunkt 362 ungarische Schwestern den Armen Schulschwestern angehörten. Die ehemalige Provinzleitung war gezwungen, Hunderte von Schwestern zu "entlassen".

Im Herbst 1989 wurde der Kommunismus in Ungarn abgeschafft. Anfang 1990 wurden die diplomatischen Beziehungen zwischen Ungarn und dem Heiligen Stuhl offiziell aufgenommen. Unsere Arbeitsbereiche wurden erweitert, mehrere neue Klöster wurden gegründet und einige unserer früheren Einrichtungen wurden zurückgewonnen. Die lang ersehnte Freiheit löste jedoch bei vielen unserer Mitschwestern, die ihre Gelübde treu außerhalb der Gemeinschaft der Ungarischen Provinz abgelegt hatten und nun zurückkehren wollten, Enttäuschung aus.

Bis 1948 lebten unsere Schwestern, die aus der Ordensgemeinschaft vertrieben wurden, ihr Ordensleben nach der alten Regel aus der Zeit vor dem Zweiten Vatikanischen Konzil, den Richtlinien und den alten Ordensbräuchen. Die neue Organisation unseres erneuerten Gemeinschaftslebens und unserer Dienste basierte auf *Ihr seid gesandt* und den Richtlinien des Zweiten Vatikanischen Konzils, die sie nur mit Vorbehalt oder gar nicht akzeptieren konnten.

Der Regimewechsel war jedoch eine Herausforderung für unsere Schwestern in der Gemeinschaft, die in einer sehr geschlossenen Gemeinschaft unter ständiger Bedrohung durch die Außenwelt lebten. Die Öffnung, die unsere beiden Gemeinschaften vornehmen mussten, war jahrzehntelang undenkbar. Ein weiterer Aspekt ist, dass bis 1989 die Schüler unserer beiden Gymnasien aus Familien mit christlichen Werten stammten, von denen viele aufgrund der politischen Ansichten ihrer Eltern nicht zu den öffentlichen Gymnasien zugelassen worden

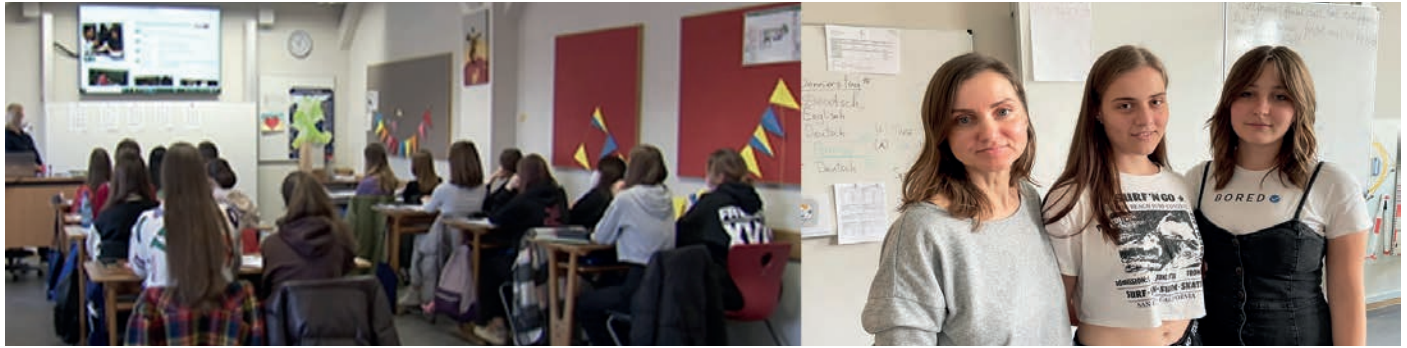
wären. Nach dem Regimewechsel zeigte ein Teil der Gesellschaft großes Interesse an christlichen Werten und am Religionsunterricht.

Gleichzeitig wuchs jedoch in den Jahren des Kommunismus fast die gesamte Generation auf, ohne dass sie mit irgendeiner Form oder einem Bedürfnis nach religiöser Praxis in Berührung kam. Immer mehr Schüler wurden in unsere Einrichtungen aufgenommen, die von ihren Eltern nur um einer guten Ausbildung willen eingeschrieben wurden, obwohl ihnen grundlegende religiöse Kenntnisse fehlten. Diese Kinder (und ihre Eltern) mussten auf neue Weise, mit Flexibilität und Geduld aufgefangen werden.

Wir mussten unsere eigene "Abgeschlossenheit" überwinden. Wir mussten uns auch für die Welt außerhalb unserer Schulen öffnen, für Menschen in der Stadt, für Menschen anderer Religionen und für Menschen ohne Glauben. Wir mussten unsere Ängste und unser Misstrauen überwinden, um mit verschiedenen kirchlichen und weltlichen, kulturellen, sozialen und anderen Organisationen und Einrichtungen zusammenzuarbeiten, damit wir denen dienen können, zu denen Gott uns schickte

Die Zusammensetzung unseres Lehrkörpers hat sich grundlegend verändert: Die Zahl (der Anteil) der zivilen Kollegen hat deutlich zugenommen, und wir werden langsam zu einer Minderheit in unseren eigenen Einrichtungen. Wir mussten lernen, mit den nicht konfessionellen Kollegen auf der Grundlage von gegenseitigem Vertrauen und Wertschätzung zusammenzuarbeiten. Bis 1989 hatten die Schwestern der Ordensgemeinschaft jahrzehntelang ausschließlich mit Jugendlichen gearbeitet, so dass wir unser Denken auf die Betreuung von Kindern im Vorschul- und Grundschulalter und später von jungen Erwachsenen "umprogrammieren" mussten.

Die geschichtlichen Ereignisse in unserem Land und in unserer Provinz erinnern uns immer wieder an die Worte von *Ihr seid gesandt*: "Tiefer Glaube und wahre Großmut drängten Mutter Theresa ihr Letztes zu wagen um der Not dort zu begegnen, wohin immer sie gerufen wurde. In ihrem Geist antworten wir dem Anruf Gottes, der uns in unserer Zeit erreicht." (ISG, K 24)



Antwort der Schwestern der Bayrischen Provinz auf die neuen Herausforderungen durch den Krieg in der Ukraine

Von Schwester Annemarie Bernhard, SSND, Provinzrätin, Bayerische Provinz

Am 24. Februar 2022 begann der Einmarsch russischer Truppen in die Ukraine.

Bereits einige Tage später kamen die ersten Flüchtlinge nach Deutschland, vor allem Frauen und Kinder. Die Väter blieben als Soldaten im Land.

Schnell mussten Wohnmöglichkeiten geschaffen werden, einige Konvente nahmen in ihren Häusern Flüchtlinge auf, überall wurden Spenden- und Hilfsaktionen gestartet.

Die Kinder hatten unter der Situation besonders zu leiden. Für sie musste eine Betreuung und Fortführung ihrer Schulbildung organisiert werden.

Ein Lehrer unseres Theresia-Gerhardinger-Gymnasiums am Anger in München stellte den Kontakt zu einer ukrainischen Deutschlehrerin her, die bereit war, mit zwei Kolleginnen bei uns zu unterrichten. So konnten wir in kürzester Zeit zwei ganze Klassen füllen mit ukrainischen Mädchen im Alter zwischen 14 und 16 Jahren. Sofort begann der Sprachunterricht in Deutsch und Englisch, aber auch andere weniger sprachintensive Fächer wurden unterrichtet, wie z.B. Kunst, Sport, Musik.

Auch in unsere Grundschule und in den Kindergarten kamen ukrainische Kinder, die hier eine spezielle

Sprachförderung erhielten. Für sie bedeutet Schule ein Stück Sicherheit und Normalität nach den traumatischen Kriegs- und Fluchterlebnissen.

Mich erinnert die gegenwärtige Situation an die Berichte der Schwestern über die Zeit am Ende des 2. Weltkriegs. Von der NS-Regierung war allen religiösen Gemeinschaften das Unterrichten verboten worden. Sofort nach Kriegsende eröffneten die Schulschwester wieder ihre Bildungseinrichtungen, wo viele traumatisierte Mädchen mitten im zerbombten München wieder eine Heimat fanden. Ehemalige Schülerinnen erinnern sich voll Dankbarkeit an diese Zeit.

Auch die Schwestern und Helferinnen in der Armenspeisung erleben die veränderte Situation durch den Krieg. Täglich kommen zwischen 40 und 70 Personen, – Obdachlose, Arme, zunehmend Flüchtlinge – um sich ein Lunchpaket abzuholen. Auch Kleidung wird angeboten. Die Zahl der Hilfesuchenden hat sich seit Kriegsbeginn ungefähr verdoppelt.

Wie unsere Gründerin, Mutter Theresia von Jesus, und die Schulschwester im Laufe von 190 Jahren versuchen die Schwestern heute, in Zusammenarbeit mit vielen Freiwilligen auf die aktuelle Not zu reagieren .



**Arme Schulschwestern v.U.L.Fr. arbeiten weltweit in
27 Ländern:**

- Argentinien • Österreich • Weißrussland • Brasilien • Kanada •
Tschechische Republik • England • Deutschland • Ghana •
Guam • Honduras • Ungarn • Italien • Japan •
Kenia • Nigeria • Paraguay • Peru
- Polen • Puerto Rico • Rumänien • Serbien
- Sierra Leone • Slowenien • Süd Sudan • Gambia
- Vereinigte Staaten von Amerika



**Generalat der
Armen Schulschwestern v.U.L.Fr.
via della Stazione Aurelia, 95
00165 Rome, Italy**

Die Welt verwandeln durch Erziehung